



mehr auf, als sich noch die Kollegen der Privatlithographien solidarisch erklärten, um schnellste Streikbeendigung herbeizuführen. Simplici.

### Korrespondenzen.

Altwasser i. Schl. Um die nach hier in die Firma Georg Bartsch, Stellung suchenden Kollegen (Lithographien) vor Schaden zu bewahren, diene folgendes zur Beachtung. Die Firma Georg Bartsch ist eine Privatlithographie für Keramik. Da nun diese Firma ihren Bedarf an guten Keramik-Lithographen nicht zu decken imstande ist, so werden Chromolithographen engagiert, die dann in dieser Spezies von Arbeit ausgebildet werden sollen. Viele Kollegen können sich aber in dieses Fach nicht einrichten und sind nun gezwungen freiwillig oder unfreiwillig nach einer kurzen Oastrolle den Schauplatz ihrer Tätigkeit zu verlassen. Im Uebrigen aber herrschen in diesem Kunsttempel gerade nicht die rosigsten Zustände. Bei der geringsten Kleinigkeit werden die Kollegen von dem Herrn Chef angehaucht event. auch gekündigt. So ist es vor kurzem einem Kollegen passiert, dass er, nur weil er seinen Arbeitsplatz verlassen hatte, um sich von einem anderen Kollegen etwas auszuborgen, ausser dem üblichen Anschauter, auch noch gekündigt worden. Viele Kollegen finden es nicht der Mühe wert, sich vorher bei der Verwaltung zu erkundigen. Da die Firma ihren Bedarf an Kräften auch von Oesterreich deckt, so bitten wir die österreichischen Fachorgane um Abdruck dieser Warnung.

Berlin I. Dass auch die hiesigen Kollegen die augenblicklich günstige Konjunktur nicht unbenutzt vorübergehen lassen wollen, bewies die am 12. Oktober tagende Mitgliederversammlung der Filiale I. Nach einem interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Arbeitersekretär, Kollegen Müller, über Arbeiterversicherung, gab Kollege Hass einen ausführlichen Bericht über die eingeleitete Lohnbewegung. In 13 Firmen, in welchen wir im Laufe der letzten Wochen Forderungen eingereicht haben, ist es bis auf zwei Firmen zu einer Einigung gekommen. In einer dieser zwei haben wir nach kurzen Streik die Feiertagsbezahlung 25% für Ueberstunden und 9stündige Arbeitszeit errungen, während die Kollegen der anderen Firma noch im Streik stehen. Im Laufe der letzten Tage sind in den drei grössten Ringfirmen die Forderungen eingereicht worden. Da, wie vorauszusehen war, diese abschlägig beschieden wurden, reichten die Kollegen die Kündigung ein. Kollege Hass bespricht die von der Verwaltung eingeschlagene Taktik, gibt Verhaltensmassregeln bei eventl. Streikarbeit bekannt und fordert die Kollegen auf, der Verwaltung unbegrenztes Vertrauen entgegenzubringen und der Erfolg wird uns sicher sein. Der lebhafteste Beifall zeigte, dass die Kollegen mit den Ausführungen des Kollegen Hass einverstanden waren. In ausgedehnter Diskussion berichteten die einzelnen Kommissionsmitglieder über die bisher gepflogenen Verhandlungen. Kollege Aust forderte die Kollegen auf, fest zuzustehen und versicherte im gegebenen Falle die Solidarität des Hilfsarbeiterverbandes. Die Ausführungen sämtlicher

Diskussionsredner zeigten, dass die Kollegen gewillt sind, die Scharte von 1896 wieder auszuweiten. Unter Verschiedenes fand folgenden Resolution einstimmige Annahme:

Die am 12. Oktober tagende Versammlung des Deutschen Senefelder-Bundes, Filiale I, Berlin protestiert energisch gegen die Aufstellung des Lithographen, Herrn Paul Möhring, als Kandidat zur Stadtverordneten-Wahl durch den Sozialdemokratischen Wahlverein des II. Berliner Reichstags Wahlkreises. Da sein Verhalten in der Gewerkschaftsbewegung zu den grössten Bedenken Anlass gibt.

Mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf die Bewegung schloss Kollege Fisch die gutbesuchte Versammlung.

Berlin V (Kupferdrucker). Monatsversammlung vom 18. Oktober 1905. Kollege Wolf eröffnete die gutbesuchte Versammlung um 8<sup>1/2</sup> Uhr. Das Protokoll gelangte zur Verlesung und Annahme. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde bemerkt, dass sich die Zahl der arbeitslosen Kollegen auf vier verringert hat und wurde gehofft, dass die langsam wiedererwachende Konjunktur anhalten werde. Der Vorsitzende gab nunmehr bekannt, dass in nächster Zeit eine Kupferdruckerkonferenz stattfinden solle. Die Stimmung im Hauptvorstande für diese Konferenz war günstig. Es liegt an den Kollegen, sich schon jetzt mit schriftlichen sowie geistigen Material zu der demnächst stattfindenden ausserordentlichen Versammlung vorzubereiten. In Anbetracht dieser hochwichtigen und oftmals angeschnittenen Frage hofft die Verwaltung, in dieser Versammlung alle Kollegen vertreten zu sehen. Handelt es sich doch darum, die tüchtigsten und schlagfertigsten Kollegen zu wählen, die ja in einer ganz stattlichen Zahl unter uns vorhanden sind, um dieser guten Sache auch den gewünschten Erfolg zu sichern. Unter »Verschiedenes« wurde darauf hingewiesen, dass es notwendig geworden sei, neue Mitgliederlisten anzufertigen. Ferner wurde bekannt gegeben, dass Mitglieder, die seit dem Jahre 1895 der Lokalkasse ununterbrochen angehört, die geleisteten Beiträge gutgerechnet werden. Bei eintretender Arbeitslosigkeit müssen jedoch sämtliche Belege zwecks Auszahlung der Unterstützung vorgezeigt werden. Die Kollegen, welche nicht mehr im Besitz derselben sind, wollen im eigensten Interesse dies der Verwaltung anzeigen. Nach reichlicher Aussprache über das letzte Vergütigen gelangte ein Antrag, die Namen derjenigen Kollegen, welche bis zum 20. Dezember 1905 ihre Billets noch nicht abgerechnet haben, im »Wochenboten« zu veröffentlichen, einstimmig zur Annahme. Ferner fand noch eine Aufforderung, die Senefelder-Feier durch rege Teilnahme an den Festlichkeiten würdig zu gestalten, lebhaften Anklang, womit die Tagesordnung erschöpft war.

Berlin (Kartographen). Am Dienstag, den 10. Oktober, tagte in den Armin-Hallen, Kommandantenstrasse 20, die erste Kartographenversammlung. Dieselbe war von einer provisorischen Kommission einberufen. Im Namen dieser Kommission eröffnete Kollege Hirte die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Kollegen dieser Einladung so zahlreich gefolgt wären. Es waren

zirka zwei Drittel der gesamten Berliner Kartographen anwesend. Kollege Barthel hielt ein einstündiges Referat über die Berufslage der Lithographen im allgemeinen und der Kartographen im besonderen. Am Schluss seines Referates stellte der Redner die Frage: Müssen sich die Kartographen organisieren? Diese Frage wurde vom Referenten eingehend beantwortet und mit einem entschiedenen »ja« beantwortet. Wenn auch die Berufslage der Kartographen im allgemeinen eine ziemlich gute sei, so sind doch in letzter Zeit hier und dort Missstände zutage getreten, die ein gemeinsames Zusammengehen der gesamten Kollegen dringend für notwendig erachten. Der »Deutsche Lithographen-Bund« (Sonderverband) hatte von der einberufenen Versammlung Wind bekommen und flugs eine Gegenagitation eingeleitet, aber trotzdem hielt es der Deutsche Lithographen-Bund nicht einmal für notwendig, seine berufenen Vertreter in diese Versammlung zu senden. Vermutlich haben diese Leute ein sehr ängstliches Oemüt. Im übrigen glauben wir, nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen: Mit dieser Agitation hat der Deutsche Lithographen-Bund gründlich daneben gehauen. Hiermit war der erste Teil der Tagesordnung erledigt und man schritt nun zur Wahl einer fünfgliedrigen Kommission. Nach kurzer Debatte wurden die Kollegen K. Kollat, P. Zülke, R. Serbeck, Karl Schneider und W. Lehmann einstimmig gewählt. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft jeden Monat eine geschäftliche Sitzung abzuhalten.

Dresden I. Um weiteren Irrtum vorzubeugen, wird hierdurch mitgeteilt, dass der gegenwärtig bei Stengel & Co. beschäftigte Kollege Max Schneeweiss nicht mit dem bei Saupé & Busch beschäftigten Kollegen Max Schneeweiss identisch ist. Der Vorsitzende.

Dresden. Am 30. Oktober fand die erste kombinierte Versammlung aller hiesigen Filialen des Deutschen Senefelder-Bundes statt. Als Referent war Herr Naturheilkundiger Herrmann Wolf gewonnen worden, und hielt derselbe durch einen sehr anregenden Vortrag über die Ernährung des Arbeiters wie sie ist, und wie sie sein soll, die anwesenden Kollegen in Spannung. Unter Punkt 2 wurde Kollege Röhert, Lithograph, zur Kontrollkommission und die Kollegen K. Walter, Steindruckler, und Ullmann, Steindruckler, in die Gaukommission gewählt. Unter »Gewerkschaftliches« fand eine Anregung, für die ausstehenden Kollegen der Firma Saupé & Busch, eine noch-malige Sammlung unter den hiesigen Kollegen vorzunehmen, einstimmige Annahme. Bekanntgegeben wurde, dass in Firma A. Reiche, Dresden-Plauen, auf Ansuchen der Kollegen hin, die Arbeitszeit ab 1. Januar 1906 für Lithographen auf 8<sup>1/2</sup> für Steindruckler auf 9 Stunden reduziert werden soll. Ein Antrag, in diesem Jahr eine Senefelder-Feier zu veranstalten, fand ebenfalls Annahme. In ein zur Veranstaltung desselben notwendiges Vergütungskomitee, wurden die Kollegen Benner, Mattes, Röhert, Schluckwerder, Schurig und Ullmann gewählt. Nachdem noch bekannt gegeben, dass Berlin infolge Tariffbewegung der Lichtdrucker gesperrt ist, erfolgte Schluss der sehr gut besuchten Versammlung.

der Du uns zum Leben erwecktest, dessen Erfindung nicht nur zu einem grossartigen Industriezweig sich entwickelt hat, sondern dessen Erfindung auch auf andere Zweige neu belebend und befruchtend wirkte; denn nur durch den Steindruck kam die Farbenfabrikation zu hoher Blüte; es entstanden Maschinenfabriken, die lithographische Schnellpressen und andere für den Steindruck nötige Maschinen bauten; neuen Antrieb erhielt die Papierfabrikation, und mit dem Aufschwung Deiner Kunst bekam auch der Handel einen kräftigen Impuls. Viele lithographische Erzeugnisse wurden ausgeführt; Schnellpressen bezog das Ausland von uns und Solnhofen sandte die Steine in alle Welt; denn Deine Kunst, Senefelder, ist jetzt in allen Erdteilen heimisch. Ungeheuerer Werte sind durch Deine Erfindung entstanden. Aber die, mit deren Hilfe die Werte erzeugt werden, die Arbeiter, haben nichts davon als ein Leben voller Sorgen, Mühen und Entbehrungen.

»Jawohl, so ist es«, riefen alle Steine in der Runde.

Der Stein in der Ecke fuhr aber fort und sagte: »Da, Senefelder, da komm her, tritt näher und sieh mich an, wie ich schwach, dünn und brüchig geworden bin. Wie ich aus dem Bruch gehoben wurde, was war ich da für ein Kerl, stark, fest und kräftig. Aber jetzt, was haben sie hier in der Druckerei in kurzer Zeit aus mir gemacht, und wie ging das zu, dass ich so heruntergekommen bin? Gib Acht! Ich will es Dir sagen, wie es mir ergangen ist. Sieh' Dir dort die Maschine an. Das ist eine Schleifmaschine. Dorthinein hat man mich zwei- auch dreimal in der Woche

gelegt und mit Sand bearbeitet. Dann kam ich zum Umdrucker, der traktierte mich mit Scheidewasser. Von da ging's zur Schnellpresse und von da wieder zur Schleifmaschine. So ist es einige Jahre gegangen und dabei bin ich allmählich schwach und dünn geworden; und jetzt traut man mich nicht mehr in die Maschine zu legen, weil man befürchtet, dass ich zerbreche. Achtlos wurde ich nun beiseite gestellt. Und siehst Du, genau so geht es den Arbeitern. Wenn sie zusammengeschieden sind, schiebt man sie ebenfalls zur Seite und es heisst dann: Sieh', wo Du bleibst!«

»Das ist kein erfreuliches Bild, was sich da vor mir aufrollt«, sagte Senefelder jetzt. »Ich habe geglaubt, nach dem was mir Menzel über die grossartige Entwicklung der Lithographie berichtete, dass sie auch wohlversorgte, glückliche und zufriedene Menschen berge.«

»Da warst Du auf einer falschen Fahrte«, liess sich ein anderer Stein vernehmen. »Wohl ist es richtig, dass die Lithographie eine grossartige Entwicklung genommen hat, denn sie vermag die mannigfaltigsten Erzeugnisse herzustellen, vom einfachsten Etikett angefangen bis hinauf zum vielfarbigem, wertvollen Kunstblatt. Sie macht sich dienstbar allen Zweigen menschlichen Wissens, der Kunst ebenso wie der Unterhaltung und Belehrung; sie dient dem Handel, der Industrie und dem Handwerk, und für vielen anderen Bedarf fertigt sie Produkte in unbegrenzter Menge. Aber die, die diese Produkte herstellen, die Deine Kunst ausüben, die Arbeiter, Deine Jünger, Senefelder, glücklich? — nein — glücklich sind sie nicht!«

Da neigte Senefelder betrübt das Haupt, wandte sich ab und verliess den Raum; denn er wollte von den unerfreulichen Dingen nichts mehr hören. Er stieg empor, und wie er über die Erde hinschwebte, sah er ein Haus mit hellerleuchteten Fenstern, aus denen Stimmen-gesurr zu ihm hinaufdrang. Da zog es ihn nochmals zur Erde hinab in dieses Haus hinein, um zu sehen, was es da zu so später Stunde noch gäbe. Wie er hinabkam, sah er ein Lokal, in dem dichtgedrängt viele Männer beieinander sassen. An der Tür war ein Plakat befestigt, darauf stand zu lesen: Versammlung der Lithographen und Steindruckler. Tagesordnung: »Wie können wir unsere Lage verbessern?«

Vorn auf dem erhöhten Podium stand ein Mann, der hatte gerade eine längere Rede beendet und Senefelder vernahm noch diese Schlussworte:

»Wir wollen auf Erden glücklich sein, Und wollen nicht mehr darben, Verschlemmen soll nicht der faule Bauch, Was fleissige Hände erwarben.«

Allseitiger Beifall folgte den Worten, hellauf blitzten aller Augen, und innerlich gelobte sich jeder: »Jawohl, das wollen wir, und nimmer ruhen und rasten, bis dass es erreicht ist!«

Da hellte auch Senefelders Antlitz sich wieder auf und er murmelte die Worte: »Möge es ihnen gelingen, ich gön'n's ihnen von Herzen.« Dann schwebte er noch von dannen und er gedachte noch des Bibelwortes:

Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien. Ev. Lucä 19, 40.